

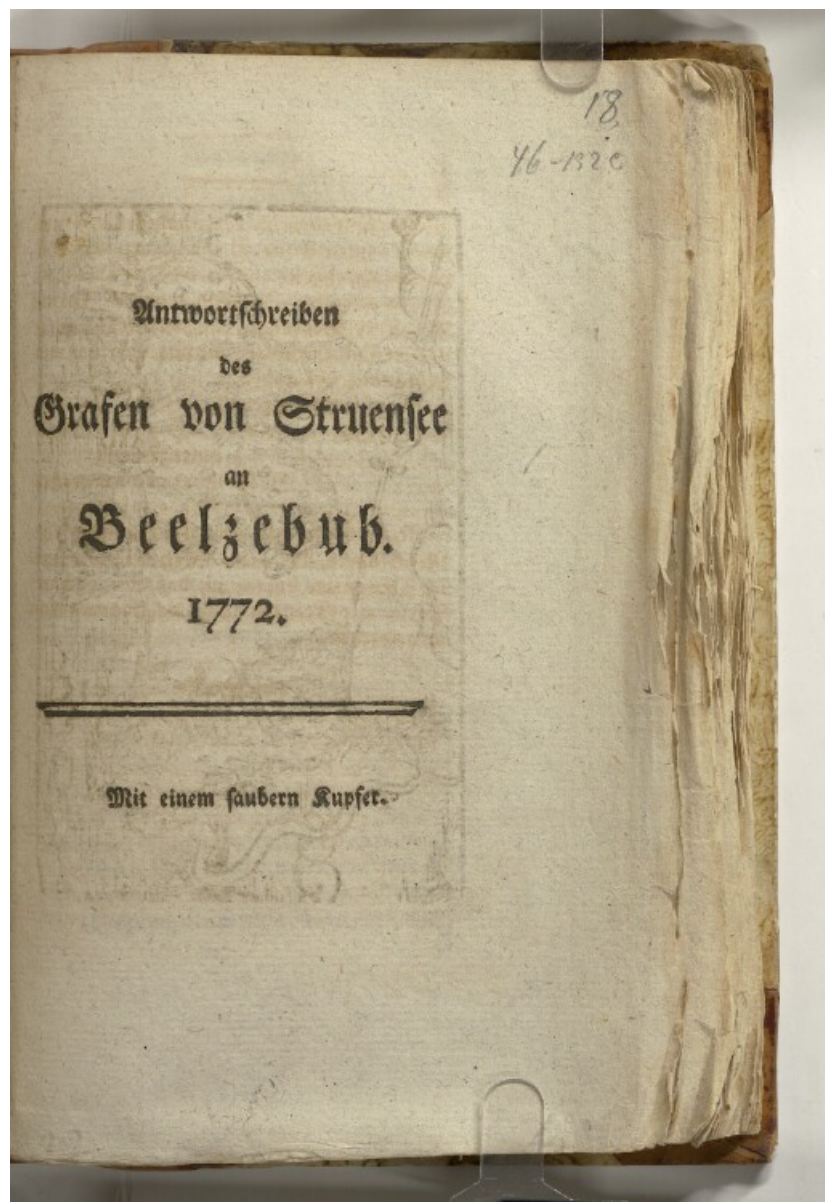
Titel: Antwortschreiben des Grafen von Struensee an Beelzebub. 1772. Mit einem saubern Kupfer. [Samme som 2.9.17, men anden udgave og andet træsnit: Sct. Georg og Dragen]

Citation: "Antwortschreiben des Grafen von Struensee an Beelzebub. 1772. Mit einem saubern Kupfer. [Samme som 2.9.17, men anden udgave og andet træsnit: Sct. Georg og Dragen]", i *Luxdorpha samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9*, ?, s. 1. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-2_009-shoot-workid2_009_018/facsimile.pdf (tilgået 25. april 2024)

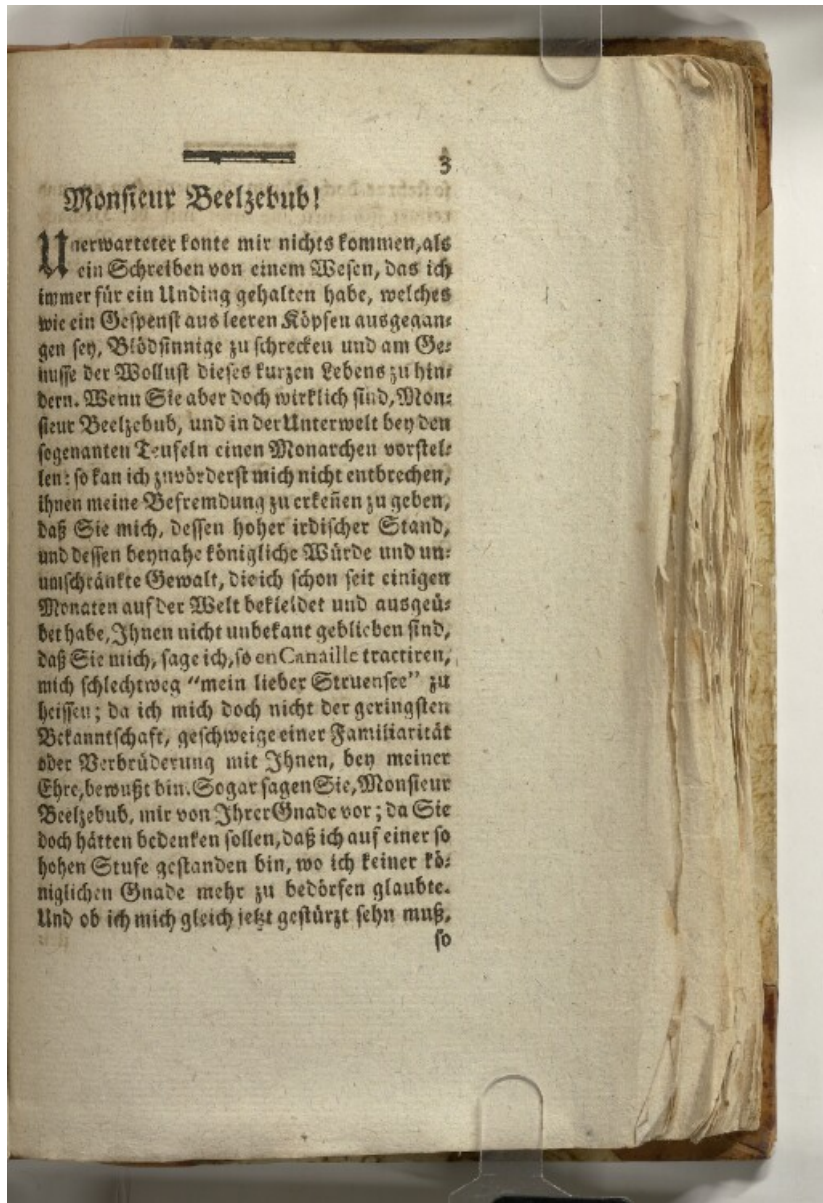
Anvendt udgave: Luxdorpha samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 2 bind 9

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)







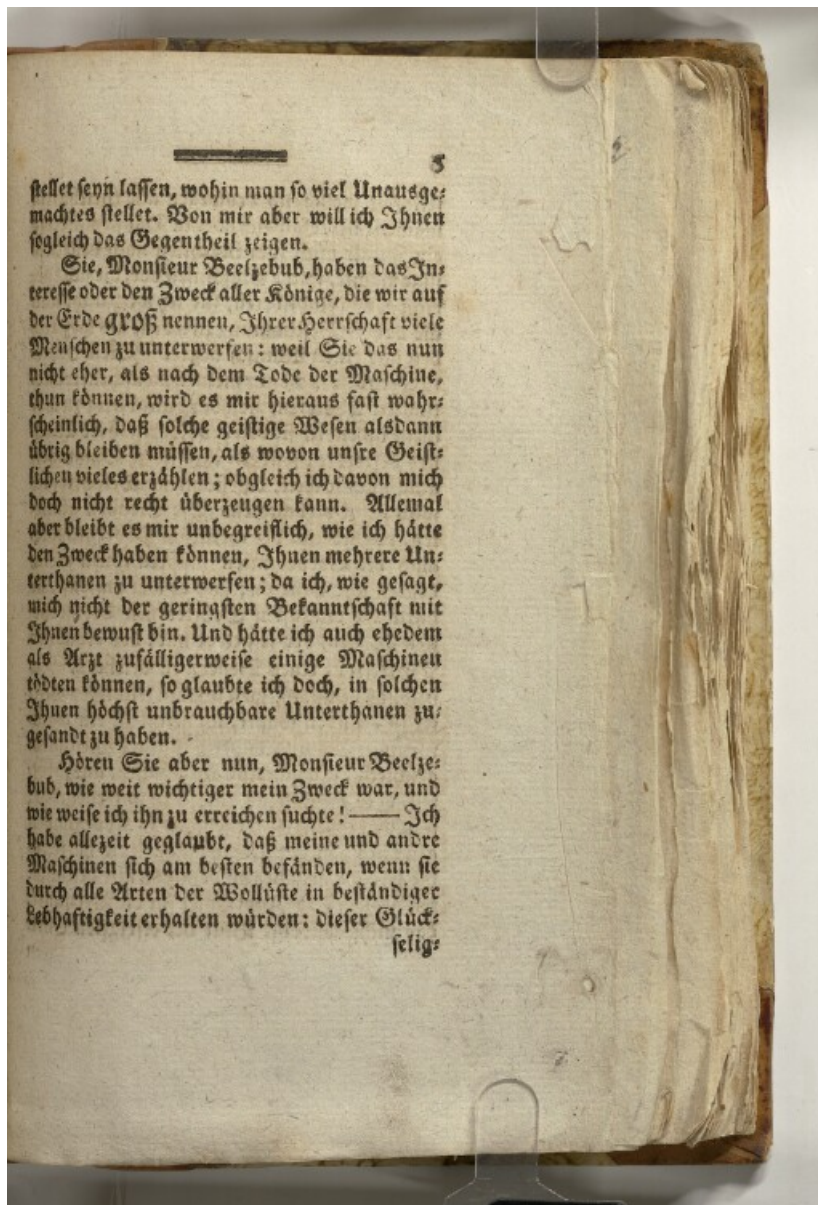
3
Monsieur Beelzebub!

Unerwarteter konnte mir nichts kommen, als ein Schreiben von einem Wesen, das ich immer für ein Unding gehalten habe, welches wie ein Gespenst aus leeren Köpfen ausgegangen sey, Blödsinnige zu schrecken und am Besitze der Wollust dieses kurzen Lebens zu hindern. Wenn Sie aber doch wirklich sind, Monsieur Beelzebub, und in der Unterwelt bey den sogenannten Teufeln einen Monarchen vorstellen: so kan ich zuvörderst mich nicht entbrechen, Ihnen meine Befremdung zu erkennen zu geben, daß Sie mich, dessen hoher irdischer Stand, und dessen beynahe königliche Würde und unbeschränkte Gewalt, die ich schon seit einigen Monaten auf der Welt bekleidet und ausgeübt habe, Ihnen nicht unbekant geblieben sind, daß Sie mich, sage ich, so en Canaille tractiren, mich schlechtweg "mein lieber Streusen" zu heißen; da ich mich doch nicht der geringsten Bekantschaft, geschweige einer Familiarität oder Verbrüderung mit Ihnen, bey meiner Ehre, beruhte bin. Sogar sagen Sie, Monsieur Beelzebub, mir von Ihrer Gnade vor; da Sie doch hätten bedenken sollen, daß ich auf einer so hohen Stufe gestanden bin, wo ich keiner königlichen Gnade mehr zu bedürfen glaubte. Und ob ich mich gleich jetzt gestürzt sehn muß,
so

4

so steht es doch Ihnen am wenigsten an, und reimet sich durchaus nicht mit der Hochachtung, die Sie übrigens gegen meine Verdienste bezeugen, daß Sie mich meine Erniedrigung wollen fühlen lassen.

Noch mehr Geringschätzung meines hohen und immer durch sich selbst wirksamen Verdienstes zeigen Sie, Monsieur. Beelzebub, in Ihrem Vorgeben, daß meine großen Unternehmungen auf der Erde, Eingebungen von Jhu, und wol gar von noch kleinern Unterteufeln, sollen gewesen seyn. Bey meiner Ehre, Sie sind außerordentlich anmaaßend, Monsieur Beelzebub! Ich troste, das sage ich Ihnen, auf mein Bewußtseyn, daß jeder meiner Gedanken, der nicht etwa von andern Menschen bey mir ist veranlasset worden, unmittelbar aus meinem Gehirne entsprungen ist. Auch seh ich keine Möglichkeit, wie ein Geist, dergleichen Sie, Monsieur Beelzebub, doch wol seyn müssen, in meinen Nerven Gedanken hervorbringen könne; denn meine Maschine bewegt sich immer von selbst. — Solte indessen das Gehirn schlechterer Menschen anders als das meinige gebaut seyn, daß Sie, Monst. ur Beelzebub, in dasselbe wirken könnten: so müßten denn solche mit Ihnen einerley Interesse haben; welches ich eben jetzt zu untersuchen nicht Lust habe, sondern es an den großen Ort will hinger
Ret

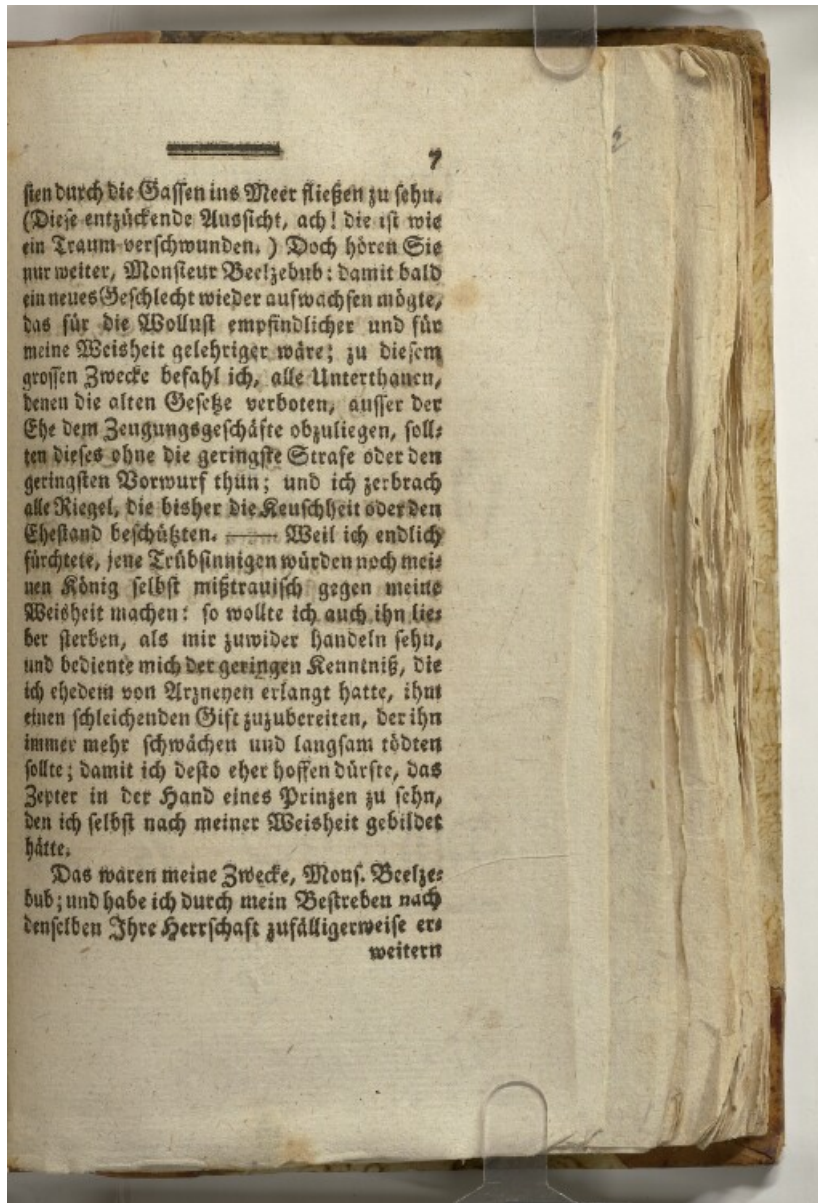


3
setzet seyn lassen, wohin man so viel Unausge-
machtes stellet. Von mir aber will ich Ihnen
sogleich das Gegentheil zeigen.

Sie, Monsieur Beelzebub, haben das In-
teresse oder den Zweck aller Könige, die wir auf
der Erde groß nennen, Ihrer Herrschaft viele
Menschen zu unterwerfen: weil Sie das nun
nicht eher, als nach dem Tode der Maschine,
thun können, wird es mir hieraus fast wahr-
scheinlich, daß solche geistige Wesen alsdann
übrig bleiben müssen, als wovon unsre Geist-
lichen vieles erzählten; obgleich ich davon mich
doch nicht recht überzeugen kann. Allemal
aber bleibt es mir unbegreiflich, wie ich hätte
den Zweck haben können, Ihnen mehrere Un-
terthanen zu unterwerfen; da ich, wie gesagt,
mich nicht der geringsten Bekanntschaft mit
Ihnen bewußt bin. Und hätte ich auch ehedem
als Arzt zufälligerweise einige Maschinen
sitten können, so glaubte ich doch, in solchen
Ihnen höchst unbrauchbare Unterthanen zu-
gesandt zu haben.

Hören Sie aber nun, Monsieur Beelze-
bub, wie weit wichtiger mein Zweck war, und
wie weise ich ihn zu erreichen suchte! — Ich
habe allezeit geglaubt, daß meine und andre
Maschinen sich am besten befänden, wenn sie
durch alle Arten der Wollüste in beständiger
Lebhaftigkeit erhalten würden: dieser Glück-
selig:

seligkeit wollte ich deswegen alle theilhaftig machen. Nur fand ich aber in Dännemark, wo ein Zufall mich zum Nächsten nach dem Könige machte, solche Maschinen vor, die sich thöricht genug einbilden, für ich weiß nicht welche höhere Bestimmung zu leben, als wozu ich bey mir einen Wunsch hegte. Diese widerstrebten also nicht nur meinen menschenfreundlichsten Absichten, sie höchst glücklich zu machen, indem ich sie von den Fesseln ihres Wahnes befrehete: sondern ihre stolze Dummheit ging auch so weit, daß sie meine Weisheit und mich selbst verachteten. Die Elenden glaubten, wie überall der christliche Pöbel glaubte, auch die Vornehmsten müßten ihnen gleich denken und handeln; und es war umsonst, sie durch die wichtigsten Spöttereien des größten Weissen, der je gelebt hat, des erhabnen Voltaire, eines Bessern zu belehren. Ich beschloß demnach, weil ich kein leichteres Mittel zu erfinden wußte, ich beschloß, ein so unvernünftiges und widerspänstiges Menschengeschlecht, so geschwind als möglich, auszurotten, oder wenigstens auferst zu unterdrücken; und wäre mein Unternehmen in Kopenhagen glücklich von Statten gegangen, so hätte ich die Freude gehabt, an dem von mir bestimmten großen Tage, zum Opfer für die Vernunft, das nichtswürdige Blut der eifrigsten Christen



7
sien durch die Gassen ins Meer fließen zu sehn.
(Diese entzückende Aussicht, ach! die ist wie
ein Traum verschwunden.) Doch hören Sie
nur weiter, Monsieur Beelzebub: damit bald
ein neues Geschlecht wieder aufwachsen mögte,
das für die Wollust empfindlicher und für
meine Weisheit gelehriger wäre; zu diesem
grossen Zwecke befahl ich, alle Unterthanen,
denen die alten Gesetze verboten, ausser der
Ehe dem Zügelgeschäfte obzuliegen, soll-
ten dieses ohne die geringste Strafe oder den
geringsten Vorwurf thun; und ich zerbrach
alle Kegel, die bisher die Keuschheit oder den
Ehestand beschützten. Weil ich endlich
fürchtete, jene Erbfeindigen würden noch meis-
nen König selbst mißtrauisch gegen meine
Weisheit machen: so wollte ich auch ihn lie-
ber sterben, als mir zuwider handeln sehn,
und bediente mich der geringen Kenntniß, die
ich ehedem von Arzneyen erlangt hatte, ihu
einen schleichenden Gift zuzubereiten, der ihn
immer mehr schwächen und langsam tödten
sollte; damit ich desto eher hoffen dürfte, das
Zepher in der Hand eines Prinzen zu sehn,
den ich selbst nach meiner Weisheit gebildet
hätte.

Das waren meine Zwecke, Mons. Beelze-
bub; und habe ich durch mein Bestreben nach
denselben Ihre Herrschaft zufälligerweise er-
weitern

